

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte 3 M., durch Boten in Remberg
M. in Neubau, Notiz, Lubolt, Alker, Gemmla und Gubig M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 3spaltige Normspalte oder deren Raum 1/2 Pf., die
3spaltige Reklamspalte 1/2 Pf. Beilagen: 1/2 Pf. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeb. 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pf., Reklamspalte 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 10.

Remberg, Dienstag, den 25. Januar 1921.

23. Jahrg.

Zucker.

Die Zuckermengen für die Monate Februar, März und April 1921 wird auf 750 Gr. pro Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung festgelegt.

Die Weihnachtszuckermarken zu 500 Gr. verlieren mit dem 31. Januar 1921 ihre Gültigkeit. Nach diesem Termin dürfen diese Marken von den Kleinhandlern nicht mehr beliefert werden. Wittenberg, den 14. Januar 1921.

Der Kreisamtschuss.

Raupenvertilgung.

Die Besitzer und Aufseher von Obstbäumen, Obstgärten usw. haben Bäume und Büsche vor späten bis zum 1. Februar von Raupeneiern und Mistkäfern gründlich zu reinigen.

Das gesammelte Ungeziefer und dessen Kratzfäden sind durch Verbrennen zu beseitigen. Unterlassung der Reinigung wird bestraft und auf Kosten der Säumigen von hier veranlaßt. Remberg, den 19. Januar 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 21. Januar.

* Bei den gestern vollzogenen fischen Wahlen haben von 601 eingeschriebenen Wählern und Wählerinnen 109 (18%) ihr Wahlrecht ausgeübt. Da nur ein Wahlvorschlag vorlag, so hatte allerdings eine größere oder geringere Wahlbeteiligung für den Anfall der Wahl keine Bedeutung.

Schmiedeberg. Die hiesige Hinduvarenfabrik A. G. Reichart ist am 18. Januar durch Kauf in den Besitz der Stahl u. Nölte A. G. in Cassel übergegangen. Dieselbe wird unter der Leitung des bisherigen Inhabers, Herrn Ingenieur C. Böhm, als Zweigfabrik des Casseler Unternehmens hier weiter betrieben. Die Stahl u. Nölte A. G. hat neben der hiesigen Fabrik in letzter Zeit noch die Hinduvarenfabrik in Coswig in Anhalt, Alten a. E. und verschiedene andere angekauft und ist dadurch zu dem größten Unternehmen in der Hinduvarenbranche aufgestiegen.

Witterfeld. Von der Halle'schen Strafkammer wurde der hiesige zweite Bürgermeister Frunher wegen Verbrechen gegen das kaiserliche Gebot unter Anwendung von drei Monaten Untersuchungshaft zu neun Monaten Gefängnis und der Mitangeklagte Dora Böhm zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte wurde Strafhaft mit Aufsicht an Bewandigung bei guter Führung gewährt.

Halle. Aus einem Diebstahl in der Nähe von Halle wird folgendes nette Geschichtchen erzählt: Eine Reitergewinnin mußte wegen finanzieller Schwierigkeiten ihre Gastwirtschaft verkaufen. Sie bekam 42000 Mark für Haus, Hof und Inventar. Zu letzterem gehörte auch ein Klappertastentisch von Dreifacher. Ein zufällig im Dorfe anwesender Großhändler hatte Interesse für das Instrument und kaufte es für 45000 M., jedoch der neue Besitzer mit einem Gewinn von 3000 M. einzeln kann.

Göthen, 19. Januar. (Der vorgelagerte Lieberfall.) Der Mühlendiebstahl Dematz im benachbarten Geuz erstattete bei der Polizei die Anzeige, er sei nachts von bewaffneten Räubern überfallen und mit einer Kette an einem Pfahl gefesselt worden. Der Lieberfall stellte sich aber bald als Schwindel heraus. Dematz, der schon seit längerem als unzuverlässig galt, sollte die ihm vom Kommunalverband übergebenen Getreide- und Mehlordeite herausgeben. Da er diese aber zum großen Teil verschoben hatte, erlief er diesen Lieberfall, um sich aus der

Affäre zu ziehen. Mehrere Sad Mehl, die heute nach Dessau gehen sollten, wurden bei einem Helferheiser des D. beschlagnahmt. Es soll sich um erhebliche Mengen handeln, die verschwunden sind.

Coswig. Vom Zuge überfahren wurde auf dem hiesigen Personenbahnhöfe die unberechtigte Hedwig Tiefenau aus Jahn. Die Brunglücke wollte auf einen schon in Bewegung befindlichen Zug aufspringen, kam aber zu Fall, geriet unter die Räder und wurde getötet.

Leipzig, 21. Jan. Ein Raubdiebstahl, der in seinen Einzelheiten noch näherer Klärung bedarf, ereignete sich am Donnerstag im Hause Peterstr. 14. Hier wollte ein Angestellter der Firma Schloß in Wöhlig-Chrenberg aufsteigen eine private Angelegenheit erledigen, als er plötzlich von Unbekannten überfallen wurde, die ihm Pfeffer in die Augen streuten und ihn niederlegten, gleichzeitig aber auch ihm eine Geldtasche, in der der Angestellte angeblich eine erhebliche Geldsumme bei sich trug, entrieffen. Die Räuber entflohen, ohne bemerkt zu werden, während der Verletzte im Treppenhause aufgefunden wurde.

Magdeburg, 22. Januar. (Um 70000 M. geschädigt.) Durch Vorkriegung zweier Schicks von 20000 und 50000 M., angeführt von der Girozentrale Königsberg, gelang es einem Schwindler die Girozentrale des Sparloosverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt um 70000 Mark zu schädigen. Es steht noch nicht fest, ob die Unterschritten gefälscht oder die Schecks in Königsberg geflossen worden sind. — Wie wir hierzu erfahren, erschien am Mittwoch im Kassenraum der Girozentrale ein Mann, der sich Walter Brandes nannte und sehr sicher auftrat. Da die Unterschritten der von ihm vorgelegten Schecks durch echte Stempel glaubhaft waren, und da auch das Eingangsamt mit dem des Schwindlers übereinstimmte, schloß man seinen Verdacht ab und zahlte die Summe aus. Der Betrag wurde erst entdeckt, als von der Bank, die der Scheck von der Girozentrale zur Einlösung präsentiert wurde, die Mitteilung einlief, daß der Scheck gefälscht sei.

Meiningen, 22. Januar. (Verkauf des ehemaligen Hoftheaters.) Die Gebietsvertretung (Landtag) von Sachsen-Meiningen erteilte einstimmig der Regierung die Genehmigung, den Kaufvertrag mit dem Herzoglichen Spezialkons abzuschießen, nach welchem das ehemalige Hoftheater mit allen zugehörigen Gebäuden und inneren Einrichtungen (Kostümen, Dekorationen usw.) zum Gesamtpreis von zwei Millionen M. in den Besitz der Gebietsvertretung Meiningen übergeht.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

vom 22. Januar 1921.

Anwesend sind 4 Magistratsmitglieder und 11 Stadtverordnete.

1. In den Vorstand sowie in die einzelnen Ausschüsse werden folgende Stv. gewählt: Stv.-V. Jammann. Bürgermeister Dieze dankt dem bisherigen Stv.-V. Bode für die gewissenhafte Führung des Amtes. Er sei immer bestrebt gewesen, die Gegensätze zwischen rechts und links auszugleichen. Ganz besonders danke er ihm für sein tatkräftiges Eintreten für eine gerechte Beamtenbezahlung. Das würden ihm die städtischen Beamten nicht vergessen. Stv. Stv.-V. Ludley, Schriftführer Stadtschreiber Peterjen, stellv. Schriftführer Bode. Armenauschuss: Barth, Schulze, Ludley. Fortauschuss: Weber, Reinde, Höpke, Almer, Schulze, Ludley.

Straßenbauauschuss: Reinde, Almer, Weber. Bauauschuss: Bisher Knat, Rudloff, Ludley. Stv. Schulze schlägt vor, an Stelle des Stv. Knatloß oder Knat ein anderes

Mitglied zu wählen, da der Bauauschuss sowie zwei Ausschussmitglieder dem Bauauschuss angehören, 3. T. selbständig arbeiten. Stv. Bode wünscht, daß die Sachverständigen in den Kommissionen bleiben. Die Stv. Knat und Knatloß legen ihre Aemter als Ausschussmitglieder nieder. Trotz wiederholten Eingreifens des Bürgermeisters Dieze sowie des Stv.-V. Jammann gelangt die Wahl nicht und wird diese daher bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Landwirtschaftsausschuss: Weber, Almer, Höpke. Kassenauschuss: Bode, Jammann. Verwaltungsausschuss: Barth, Rudloff, Bode. Vorkriegsausschuss: Weber, Reinde, Höpke. Sparloosvorstand: Jammann, Bode, Knat. Finanzbeiratsauschuss: Jammann, Bode. Fremdenbeiratsauschuss: Höpke, Knat, Barth.

Armenbeiratsvorsteher. Auf Grund eines Antrages des Stv. Barth, auch 2 Arbeiter in diese Aemter zu wählen, werden folgende Herren aus der Bürgerchaft vorgeschlagen und gewählt: H. Simon, A. Holzweg, Salander, Wilhelm Klinge, Hugo Müller, W. Schöbe sen.

Vor Eintritt in die weitere Tagesordnung trägt Bürgermeister Dieze einen kurzen Jahresbericht über die Entwicklung Rembergs im vergangenen Jahre vor, den wir im Wortlaut veröffentlichen werden. Stv.-V. Jammann dankt Herrn Bürgermeister Dieze für den Bericht.

2. Kenntnisnahmen: a) Stv. Jahn hat sein Amt krankheitsbedingt niedergelegt. Stv.-V. Jammann spricht ihm für seine treue Arbeit als Stv. und Stv.-V. den Dank der Versammlung aus. Bürgermeister Dieze schließt sich dem Dank des Vorredners an, und hebt ganz besonders den Gerechtigkeitssinn und das offene Wort des Scheidenden hervor. b) von dem Eingange der Restsumme von der Zementwarenfabrik. c) von einer Klagefache. d) von einem Schreiben betr. Anstaltskosten für den Kleinkind für den Bürgermeister, nachdem eine Entscheidung immer noch nicht getroffen ist. e) von einem Dankschreiben des Stadtblattes Krautwurst.

3. Nachtrag zur Vorgehensordnung. Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Erhöhung der Gebühren um 100% gegenüber den Friedensgebühren.

4. Holzversteigerung. Der Magistrat schlägt vor, die nächste Brennholzversteigerung nur für Remberger Einwohner abzuhalten mit der Bedingung, daß nur 2 Meter an jede Haushaltung abgegeben werden dürfen. Bei den Langholzauktionen soll wieder befristeter Wettbewerb stattfinden. Stv. Höpke schlägt vor, das gesamte Schlagholz für Remberger zurückzustellen. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß das ganze Schlagholz, auch in Meitz, für die Remberger Einwohner zurückgehalten wird.

5. Zuschlagserteilung für die städtischen Häuser. Die Gebote sind teilweise recht hoch ausgefallen, einige aber auch bereits durch Verhandlungen mit dem Bauunternehmer wieder erniedrigt. Der Magistrat schlägt deshalb eine nochmalige Verbindung der Häuser vor. Die Versammlung schließt sich dem Magistratsvorschlag nicht an, sondern bittet den Bürgermeister, mit den übrigen Bauunternehmern ebenfalls noch zu verhandeln. Die Zuschlagserteilung wird bis dahin angelehnt.

6. Aufhebung von Kautionen zweier Kassenbeamten. Die Versammlung beschließt die Zurückzahlung der geleisteten Kaution an den Kassenverwalter und Kontrollierer Richter, da diese Summen bei ev. Veruntreuung keine Sicherheit gewähren können. (Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde in Gemmla. Pfarrer Wähl.

Zur

Konfirmation!

❖ Woll-Stoffe ❖

❖ Seiden-Stoffe ❖

Taschenfächer — Strümpfe

Seidenbänder — Handschuhe

Max Salzmann

Wittenberg

Piesteritz.

Anzüge schwarz und blau

Wäsche Hemden, Beinkleider, Unterröcke, Untertaillen

Die Eisenbahner.

Der Dienst der Eisenbahner gehört zu den wichtigsten Berufen in Deutschland, er liegt den ebensolchen Berufen, Ackerbau und Forstwirtschaft nicht nach. Man muß bedenken, daß alle Völker nicht gleich, wenn die Eisenbahn die Produkte der Tätigkeit ist, darin befördert, wo sie nötig gebraucht werden. Der Dienst der Eisenbahner ist zugleich der verantwortliche, denn er hat die Sicherheit von Millionen Passagieren zu sichern, und deshalb bezieht auch das Gesetz jede Nichtachtung dieser Verantwortlichkeit mit entsprechenden Strafen. Es kann nicht gelengt werden, daß diesem anstrengenden Dienst dieser großen Verantwortlichkeit nicht immer Rechnung getragen worden ist, denn Personal ist nicht eben selten zu viel zugemutet worden. Unter den Eisenbahner ging deshalb ein bitteres Wort um: „Wir leben mit einem Fuß im Gefängnis, mit dem anderen im Grabe.“ Mehr als eine Gerichtsverhandlung über Unachtsamkeit hat dieser Berufung nicht unbedingt nicht gegeben können. Aber die Eisenbahner wußten, wie sehr es auf sie ankomme, und es ist ihnen stets eine Ehre gewesen, zu beweisen, daß die deutschen Eisenbahnen zu den bestbedienten und am sichersten verkehrenden der Welt gehören. In geschrieben seit der Gründung des Eisenbahners: „Mein Dienst, meine Ehre!“ Und Deutschland war stolz darauf.

Daß der Staat bezug das Reich, dem heute die deutschen Eisenbahnen gehören, die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Bahnbetriebs, deren Charakteristika in geistiger Weise den Dienst trägt und fördert, nach den heutigen Verhältnissen bezahlt und ihre Arbeitszeit entsprechend einrichtet, ist selbstverständlich, und es ist das Recht der Eisenbahner, daß sie Wünsche für diejenigen Stellen zum Ausdruck bringen, an welchen ihnen die Erfüllung von unabweisbaren Forderungen noch nicht vorzuliegen scheint. Darüber, wie über alle Tatsachenfragen, einigen sich alle beheimateten Männer schnell, auch in einer Zeit, wo sie heute, die Finanzlage des Reiches eine mehr wie jammervolle, geradezu trostlose ist. Denn die sicherstkontrollierende Eisenbahn ist ein der allerwichtigsten Mittel zur Verbesserung der gesamten Verhältnisse. Aber mit dem Dienst auf der Eisenbahn können nicht Wünsche verbunden werden, die ein Teil der Eisenbahner als politische Männer hat, und vor allen Dingen können sie nicht von heute auf morgen zur Erledigung gebracht werden. Denn dann könnte das über zitierte bittere Eisenbahnerwort auf die Reichsregierung, dahin umgedeutet werden, daß es lautet: „Das Deutsche Reich hat zu einem Schritte im inneren Bankrott und zur anderen Seite im Schuldturn der Entente.“ Von einem frommen Staat kann man nicht verlangen, was nur ein gesunder Staat leisten kann, man muß ihm erst wieder auf die Beine helfen.

Wenn eine Lokomotive stark mitgenommen ist und repariert werden muß, bevor sie ihre volle Leistungsfähigkeit wieder erlangt, dann hilft ihr nichts, wenn sich ihr Führer mit anderen Kollegen über Dinge freuten wollte, die ihn interessieren, wenn sein Dienst zu Ende ist. So steht es mit der ganzen Eisenbahnverwaltung. Wenn sie verdient, kann sie auch etwas geben. Und darum muß ihre Leistungsfähigkeit so viel wie möglich erhöht werden, damit sie künftig verdient. Heute hat sie ein Defizit, eine Minus-Einnahme, die 15 Milliarden beträgt. Weshalb Sagen hätten Sie, Volk und erst recht die Eisenbahner, wenn sie sich nicht diese Rückschlüsse gönnen könnten.

Die französische Regierung, es war der heutige Ministerpräsident Briand, stellte bei einem Generalfest der Eisenbahner diesen die Entlastung zu und besief Eisenbahner aus den dienstpflichtigen Leuten ein. Im Deutschen Reich sind solche Maßnahmen nie ergriffen worden, weil der Ehre der Männer vom gegliederten Maß vertraut wurde. Und dies Vertrauen besteht auch zu Grunde, für, nützlich, sich auch die Meinungen über die Wünsche der Eisenbahner klar zu sagen. Je es Ding braucht eine Zeit, und in vorliegenden Falle auch den politischen Gründen, weil wir uns von der Entente nicht eines Tages die Reizma

unserer Eisenbahnen aus der Hand nehmen lassen wollen. Wir wollen aus nicht Gefahr laufen, daß wir einmal die Eisenbahnen verpfänden müssen, weil sie die Reichsausgaben zu sehr belasten. Der Eisenbahner ist ein Mann der Tat und der Thaten, diese allein sollen gelten. Dann werden sich auch alle Forderungen und die Möglichkeit der Erfüllung fast miteinander vertragen. Die Eisenbahnerhaft ist dann wieder sein, was sie war, eine Garantie für das Ansehen des Deutschen Reiches, nicht mit Säbel und Gewehr, aber mit Ehre und Pflichtgefühl! Wm.

Im Besten Rheinland.

Zugung des parlamentarischen Beirats für das besetzte Gebiet.

In Anwesenheit von Vertretern der vorbesetzten Reichsministerien und der Landesregierung tagte der parlamentarische Beirat für das besetzte Gebiet am Dienstag in Koblenz beim Reichskommissar. Nach einleitenden Worten des Staatssekretärs im Reichsministerium des Innern, Eggelsen v. Erwald, der auch der Bedeutung des 18. Januars für das Deutsche Reich gedachte und die neuen Mitglieder begrüßte, ergriffte der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, v. Scharf, den Vorsitz über die Tätigkeit des Reichskommissars im vergangenen Friedensjahr und über die heutige Lage in dem besetzten Gebiete.

Zu der folgenden Aussprache wurde zunächst die Notwendigkeit einer baldigen Fertigstellung des Personalstandesgesetzes e behandelt. Der Vertreter des Reichsministeriums des Innern erklärte, daß der Besetzungswahl mit allen Mitteln gefördert werde, da es das Reich für eine Ehrenpflicht ansehe, den Personen und den Angehörigen von Personen aussetzende Hilfe zuzusprechen, die infolge der Besetzung Schäden an Leben und Gesundheit gehabt haben.

Einen sehr breiten Raum nahmen die Fragen vieler Beiräte über Uebergänge und die Aufgaben der Besetzung ein. Es sei nicht besser im besetzten Gebiet geworden, sondern die Verhältnisse hätten sich verschlechtert. Es wurden sehr viele gravierende Fälle vorgebracht. Der Reichskommissar sagte Vorlesung bei der Rheinlandkommission zu, sobald ihm die notwendigen Unterlagen zugegangen seien. Die unabweisende Ausübung der Jagd besonders im Raumgebiet gab zu der Befürchtung Anlaß, daß der dortige Rotwildbestand bald in großen Maße abnehmen würde. Auch hier hofft der Reichskommissar auf einem Uebereinkommen mit den Besatzungsbehörden kommen zu können.

Der zweite wichtige Punkt war die Rheinlandkommission über die Bestandaufnahme der Hilfsmittel für militärische Behörden besprochen, die eine nicht geringe Erregung in der gesamten Bevölkerung des besetzten Gebietes hervorgerufen habe.

Die dringende Wohnungsnot und die Notwendigkeit einer erheblichen Steigerung der Wohnungsbau im besetzten Gebiet wurde lebhaft erörtert, und gab zu Wünschen an die Reichswohnungsverwaltung Anlaß. Ein Vertreter des Reichswohnungsverwaltung auf dem Gebiete der Entschädigungs-, Requisitionen- und Wohnungsbaumeßens. In der nachfolgenden Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß gegenüber dem durch die Forderungen der Besatzungsarmee verursachten Wohnungsmangel in den Städten und Gemeinden des besetzten Gebietes durch das Reich das Wohnungsmittel gelöst werden müsse. Es wurde hierbei ausgesprochen, daß die Besitzer der mit Einquartierungen besetzten Wohnungen nicht mehr ihre Beschwerden äußern, da sie glauben, sich der Gefahr einer Beurteilung wegen Verleitung der Familienangehörigen der Mitglieder der Besatzungsgruppen auszusetzen.

Der parlamentarische Beirat soll erst nach den Ausfällen zum Preussischen Landtag wieder zusammentreten.

Fransösische Unterdrückungspläne.

Deutschland unter Zwangsverwaltung der Entente. Der neue französische Minister für die besetzten Gebiete, Doucner, äußerte sich Pressevertretern ge-

gend über in einer für die Entente des neuen Kabinetts überaus bezeichnenden Weise über die Fragen der deutschen Entschädigung.

Er führte aus, Deutschland wolle seinen Kommerz umgeben. Die Regierung in Berlin würde dann nach einigen Monaten zu den Alliierten sagen: „Wir haben keine Lust mehr, die Führung der Geschäfte weiter zu übernehmen.“

Ich bin aber der Ansicht, fuhr er fort, daß wir trotz einer Einladung nicht erst abwarten sollen. Die Entente soll die Verwaltung in Deutschland übernehmen. Wir haben ebenfalls Interesse an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands, wie die Regierung selbst. Wir wollen die Markt auf ihren wirtschaftlichen Wert, d. h. auf ein Niveau, das ein finanzielles Wertes herabsetzen, damit sie einen realen Wert bekommt.

Daher müssen wir die Ordnung in den deutschen öffentlichen Betrieben schaffen. Es kann nicht geduldet werden, daß die Verwaltung der deutschen Eisenbahnen ein Defizit von 20 Milliarden hat. Die Eisenbahntarife müssen erhöht werden. Für die Post gilt das gleiche.

Wir müssen auch die deutschen Budgetverhältnisse studieren und dafür eintreten, daß die Deutschen mindestens ebensoviel Steuern zahlen wie die Franzosen.

Die einzige Lösung der Frage des Schadenersatzes ist die Zahlung in Rohlen. Deutschland kann jährlich für 5 Milliarden Rohlen Kohle liefern. Ferner könnte man für heimische Produkte, Steuern auf Einfuhrartikel usw. an deutschen Waren nach zwei Milliarden Franken jährlich erzielen. Das wäre eine jährliche Leistung von 10 Milliarden, und eine Schädigung der französischen Industrie durch deutsche Fertigwaren wäre nicht zu befürchten.

Doucner ist einer der „starken Männer“ des neuen Kabinetts, dem u. a. auch der größte Deutschfranzose, der Frankfurter, Karm, Barthou, angehört. Diese Deutschfranzosen Karmars sind aber durchaus ernst zu nehmen. Das einzige Demissis der französischen Politik gegen Deutschland ist das Verhältnis zu England und Amerika, und um diese Verhältnisse so weit wie möglich den französischen Plänen geneigt zu machen, hat man den gewählten Advokaten und Interminister Briand zum Außenminister gemacht. Ob allerdings England und Amerika die Politik der Gewalt weiter fortsetzen wollen, ist doch sehr die Frage.

Der Plan der Pariser Konferenz.

Der Plan der Pariser Konferenz, daß sich die Pariser Konferenz vorzuschieben nur mit den Fragen der Entwaffnung Deutschlands, der Wiederaufbau und dem türkischen Vertrag beschäftigen werde. Die Besprechungen über die Entwaffnungsfrage werden schnell erledigt sein. Die Frage der Wiedergutmachungen werde noch nicht endgültig gelöst werden können, weil man vorerst abwarten will, was Deutschland vorschlägt. Bezüglich des Beitrages der Entente besitzt sich England eine abwartende Haltung vor, weil die Lage in der Türkei ungenügend für eine Entscheidung noch nicht genügend geklärt ist.

Die militärische Lage in Kleinasien ist geklärt, und es frage sich nur noch, ob König Konstantin in der Lage sein werde ohne die finanzielle Unterstützung der Alliierten den militärischen Vorrückungen fortzusetzen. England werde abwarten, wie sich die Ereignisse entwickeln werden und wird sich dann auf der Auseinandersetzung mit Frankreich nicht erziehen.

„Was die Pariser“ erklärte Briand in einer Unterredung, er werde bei den bevorstehenden Verhandlungen sein Recht und kein Interesse Frankreichs gefährden lassen. Die Zeitungen besaßen sich bereits eingehend mit der Zusammenkunft der Alliierten. „Was de Paris“ meint, Deutschland werde vielleicht eine neue Zeit für die Entwaffnung, nützlichfalls mit den erforderlichen Hilfsmitteln, erhalten. Das Blatt weist mit Bezug auf die Reparationsfrage auf einen Schlüssel in der englischen Note hin, wonach England jetzt einer Vertagung der Festlegung der gesamten deutschen Verpflichtungen zuneige. „Erfahrungsgel“, sagt das Blatt, will England das Ergebnis der Abstimmung in Paris-

Eine Lebensfrage.

Roman von Hannu Lewald.

7. Sie umfing den Präsidenten mit beiden Armen, sah ihm gütlich in die Augen und fragte: Oder ist das mein Verbrechen, daß ich Dich liebe? Daß ich Dich festhalten will, daß ich Dein Leben will um jeden Preis? Da konnte Julian nicht länger widerstehen, nicht länger sich weigern. Mit heftiger Leidenschaft zog er das reizende Weib zu sich empor und sah in ihre Brust. Ihr Mund küßte auf seiner Schulter und seine Lippen fragte sie: Und du verläßt mich nicht? Dem Biest mein? Kannst du noch fragen? Und Du bleibst mich wieder? Hastest sie. Mehr als alle tugendhaften Weiber der Welt! antwortete er und schloß sie fest an sich, sie mit seinen heißen Küßeln bedeckend.

VII.

Während der Bescheidenheit soeben war, sah Alfred einlam in seinen grauen Haaren. So allein hatte er auch darin gelebt, bald nachdem es ihm mit der Erbschaft zugefallen war. Er erinnerte sich des Tages, an dem er von dem polnisch-ähnlichen Gebilde Besitz genommen, und eines andern bald darauf, an dem er Julian mit Mutter und Schwester in demselben zum Frühstüch bewirtet hatte. Damals hatte Dorothea viel mehr zu werden verprochen, als sie jetzt zu sein schien. Er fand sie freundlich und verständlich, aber fast matronenhaft ernst, dornen in der Form, wenigstens im anderen Sinne gemeinhin. Das bestimmte ihn, aber daß es selbst wüßte. Dazu kam ein unbescholtenes Gesicht anderer Art. Bei der eligen Abreise hatte er nur die Dinge einpacken lassen, deren er am nötigsten zu bedürfen glaubte. Jetzt sollte ihm dieses, an das er gewohnt war; nichts fand sich, wie er es wünschte.

Mühsam und zerstreut ging er an den Schreibtisch, um die mitgebrachten Papiere zu ordnen, und zog mechanisch eine der Schubläden an die andere heran. Die Mehrzahl derselben hand leer, in der einen lagen beschriebene Blätter; sie waren mit einem verblühenden Bande zusammengebunden. Er erlangte sie gleich wieder. Als er mit Antan an die

Darangebe seiner einen wichtige gegangen war, hatten sie diese Blätter ausgenommen, die sich weniger für den Druck zu eignen geliehen hatten. Das verblühende Band, das sie zusammenhielt, hatte Carollin gelöst.

Er las die Papiere durch, waren Fragen über die Trennung von der Gattin durch und Gleichwohl mancher Art. Sie kamen ihm nicht viel besser vor als früher. Jetzt lag jene Zeit mit ihrer jugendlichen Schwärmerie abgeschlossen, beendet vor ihm da. Er urteilte über sie, als über eine geschichtliche Tatsache, eine Durcheinander, die ihr volles Recht in Anspruch nehmen durfte, und wie er sich damals des weichen Liebeslebens still gefühlt hatte, so freute es ihn jetzt, daß er einst dieses vollen, hingebenden Glückes fähig gewesen war.

Es lag für ihn ein wehmütiger Reiz darin, sein eigenes vergangenes Leben betrachend zu betrachten; denn so lange man von der Gegenwart unberührt wird, kommt man zu seinem Urteil über sich selbst. Der Tag macht sein Recht geltend, wir nehmen Partei für die Wünsche, die uns bewegen. Nur wenn wir gleichgültig gegen etwas geworden sind, beurteilen wir uns unparteiisch. Da ist denn nichts so gut, nichts so schlimm geworden, als wir es gehofft oder gefürchtet hatten, was uns klammern bewegt, ist vollendet, ohne unsere Träumereien betrüblich zu haben: was wir mit Angst herannahen gehet, hat uns gefördert. Das Leben erhebt wie eine knirschende angelegte Dichtung. Wenn wir die Wirrmis sich entwickeln und ihren Gesetzen, gewinnen wir Zutragen zu dem schöpferischen Geist, der über und in uns wohnt, und erwarten ruhig das Ende der Erlehnungen.

Jetzt, von Carollin getrennt, sahste er mehr als je, wie eng das Leben der Gatten ineinander verschlungen sei, wie fest ein selbes, heiliges Band zwischen ihnen bilde. Carolline schien ihm weniger Unrecht zu haben, da er augenblicklich nicht mehr von ihr verließ ward, und in der milden Stimmung sahste er sich nieder, ihr zu schreiben, als er einen Brief von ihr vorband, der am Abend angekommen war. Der Diener hatte ihn auf den Schreibtisch gelegt, er war unter andere Papiere geraten und Alfred bemerkte ihn erst jetzt. Er lautete also:

Lieber Alfred! Ich habe die ganze Nacht wachend und in Tränen zugebracht, habe alles überlegt und kann Dein getriges Betragen gegen mich weder entschuldigend noch begreifen. Ich bin mir bewußt, keine meiner Pflichten gegen Dich verletzt zu haben, ich habe kein anderes Interesse, als Dein Wohl und das Wohl von unserem Feliz!

Inner letzter Streit ist wegen der Unterfückung entstanden, die ich dem Kloster ohne Deine Erlaubnis zulassen ließ; aber fragst Du mich denn um Rat, wenn Du Wohlstand erweist auf Deine Weise? Was heißt denn die Unachtsamkeit einer Frau, wenn ich Joch erst um alles fragen soll? Wenn Du außer Dir gerätst, sobald ich einmal schuldhaft handeln. Und wegen Wüßberg kann und werde ich nicht nachgeben. Du hast und kann gegen Wüßberg nichts haben, der ein edler, guter Mensch, ein guter Seeliger ist und den alle Welt achtet. Dich verdrückt es, daß ich überdum zur Weichte gehe, daß ich nicht wie Du, in folger Ueberzeugung mir selbst genug bin und dadurch Gott verleihe. Dies kann und werde ich nie tun, und werde auch bis zum letzten Atemzuge Mutterpflicht an Feliz erfüllen und wenigstens ihn vor Deiner Freileiherci zu bewahren suchen. Lebe Du ihn, was Du willst; Gott fürchten und fromm sein, soll er von mir lernen. Ob mir nur kein nach und weis werden uns besser betragen, denn daß Du ihnen keinen Streit so schwer nimmst, das ist sehr unrichtig von Dir und nicht meine Schuld.

Mein Gott! wenn man in der Ehe jedes Wort auf die Goldwaage legen, wenn man sich vor seinem Namen, wie vor einem Fremden befehlen soll, was wäre das das eheliche Vertrauen? Deine Dichtweise recht Dich ihn, Alfred, in der Ehe einen ewigen poetischen Brautstand zu suchen; loh mich die Vernünftiger, die Müßiger sein und Dir sagen, daß das in der Prosa des Alltagslebens nicht bestehen kann. Was hat in dem klüglichen Leben so viel Verdruß, daß man nicht immer in guter Laune sein kann, daß man einmal ein hartes Wort laßt; aber gerade Deine Weisheit ist von der Art, eine ruhige, verständliche Frau verdrückt und festig zu machen. Du bist nicht wie andere Männer, Du bist gar zu überpaun und wir sind doch schon ein Jahrzehnte verheiratet, da kann doch eine Frau nicht ewig dich gleich sein.

Ich hoffe, diese Vorstellungen bringen Dich mit zurück, denn ich sehne mich nach Dir, als ob Du nicht achtzig Stunden, sondern achtzehn Monate fort wärest. Auch Feliz trägt unendlich nach Dir, und doch in der Zurückföhl ohne den Herrn, trotz meiner strengen Aufsicht, alles verdrückt gegen mich, kannst Du Dir denken. Ich habe nun gesehen, daß Du mich verlassen könntest; nun Du mich die harte Liebe gegeben hast, wird es wohl für beide Teile genug sein. Ich will verzeihen und vertrauen, darum komme nur bald zurück.

Fortsetzung folgt.

**Circus
Wolfsohn!**

Läuferichweine

verkauft

Weinbergstr. 22.

Wie meistere ich meine

Zukunft?

Nach Einsetzung Ihrer gen. hand-
schriftlichen Adresse, Geburtsdatum,
Beruf nicht 50 Pf. für Spesen
erhalten Sie Aufklärung durch:
Graphologisches Büro „Parze“
München 2, Brienlfach.

: Drillmaschinen :

Pflüge — Eggen — Krimmer — Kultivatoren

Jauchepumpen : Jauchefässer

Rübenschneider, Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen

Einbau-Dreschmaschinen

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

liefert prompt und preiswert

Aloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt

Bad Schmiedeberg

Fernsprecher 80

**Circus
Wolfsohn!**

Achtung! Radfahrer

Mäntel 58 Mark

Schläuche 21 Mark

empfiehlt **Otto Niebert**

Ein guterhaltenes

Herrenfahrrad

ist preiswert zu verkaufen. Zu erste
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hochf. selbsttätigem.

empfiehlt

Sauerkohl

C. G. Pfeil.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 28 die
offene Handelsgesellschaft „**Gebrüder Birke, Motormühle, Dorna**“
eingetragen worden. Gesellschafter sind Wählerbeteiligter Max und Otto
Birke in Dorna. Die Gesellschaft hat am 11. Juni 1917 begonnen.
Kemberg, den 14. Januar 1921.

Das Amtsgericht

Brennholz-Verkauf

Verkauf **Sonnabend, den 29. Januar, vorm. 10 Uhr**
ca 60 m kiefern Brennholz

meistbietend gegen sofortige Bezahlung. Gute Abfuhr direkt an der Kemberger
Gehäuse.

Schröter, Ziegelei Meuro

Gesangbücher

zu Konfirmationsgeschenken
in einfachen und eleganten
Einbänden

empfiehlt

Richard Arnold - Buch- und Papierh.

Maisschlempe

Mais

Leinkuchenschrot

Rapskuchenschrot

Kainit

Kali

schwefels. Ammoniak

la. Stückenkalk

Zementkalk

Zement

Gips

Rohrgewebe

Poröse Steine

Backofenplatten

Dachpappe

hat auf Lager

Albert Quittsch Nachf.

Jugend-Verein, Kemberg

Am **Samstag, den 30. Januar**, abends pünktlich
8 Uhr veranstalten wir in der **gold. Weintraube** einen

Familien-Abend

bestehend aus

Vorträgen, Stabübungen, Damenreigen und

Theater

Hierzu laden wir die Angehörigen der Mitglieder, sowie alle
Freunde und Gönner der Jugend von Kemberg und Umgebung
freundlichst ein

Der Vorstand

Eintrittspreis: Nummerierter Platz 2 M. Vorverkauf
bei Herr Richard Arnold und in der Weintraube

Der Vorverkauf beginnt am **Mittwoch** früh

Lehrling

stellt Oftern unter günstigen Bedin-
gungen ein

Walter Morawitz

Feilenmeister

Voranzeige!

Mittwoch,

den 2. Febr. im **Hotel zur Post**

3. Abonnements-Konzert

Friseurlehrling

bei freier Kost und Wohnung stellt

sobald oder Oftern ein

Otto Günther,

Wittenberg — Mittelstr. 16

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Magerl und Dr. Geibel
sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in
dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsan-
zeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen
kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was beson-
ders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut ge-
bundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 8 farbigen, zerlegbaren Mo-
dellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten
stark. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch

an unsere Leser für nur 21,60 M.

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbefitzer hunderte von Mark an Schaden er-
spart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schützes
Geschenk für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der Geschäftsstelle

des General-Anzeiger.

Guten gefunden

Mais

ganz, grob und geschrotet

Hühnermais

Maischlempe

und

la. Weizenmehl

gibt ab

C. Mengetwin

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzlinderndes

Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber

und Kupferamalgame

Aufertigung künstlicher

Zähne in Kautschuk, Gold u.

unedichten Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten

und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-

stens ausgeführt.

Zigarren

und

Zigaretten

in reicher Auswahl empfiehlt

Ww. W. Becker

Lehrling

mit guter Schulbildung, stellt Oftern ein

H. Arnold, Buchdruckerei

Radfahr.-Verein Germania

Band deutscher Radfahrer

Am **Donnerstag, den 27. Januar,**

abends 8 Uhr im **Schützenhaus**

Bersammlung

Zugordnung

1. Bericht über Neuannahme

2. Bericht über Vorstandstätigkeit

3. Bericht über Ausbau des Festes

4. Verschiedenes

Zahlreiches Erscheinen unbedingt

erforderlich

Der Vorstand

Prima Mais

und

Maisschlempe

gibt ab

Fr. Jaenicke, Bergwitz

Circus

Wolfsohn